

„Wir, französische Journalisten, erklären uns solidarisch mit unseren Kolleginnen und Kollegen in Gaza“

14. April 2025 - Die israelischen Bombardierungen des Gazastreifens haben in 18 Monaten fast 200 palästinensische Journalisten getötet. Ein in der Geschichte dieses Berufs noch nie dagewesenes Massaker, das von einem Zusammenschluss französischer Journalistenorganisationen angeprangert wurde, die alle Journalisten zu einer Versammlung am Mittwoch, den 16. April, in Paris aufrufen.



Foto: Journalisten sind seit Beginn der israelischen Aggression in Gaza im Oktober 2023 besonders im Visier © Quds News Network

Es ist nicht üblich, dass ein Journalist im Alter von 23 Jahren sein Testament schreibt. Genau das hat jedoch Hossam Shabat getan, Korrespondent des katarischen Senders Al-Jazeera Mubasher im Gazastreifen. Der junge Mann, der sich bewusst war, dass die israelischen Bombenangriffe auf das palästinensische Gebiet die Lebenserwartung seiner Berufsgenossen drastisch reduziert haben, verfasste einen kurzen Text, der veröffentlicht werden sollte, falls ihm etwas zustoßen sollte.

Diese Worte wurden schließlich am Montag, dem 24. März, in den sozialen Netzwerken veröffentlicht. „Wenn ihr dies lest, bedeutet es, dass ich getötet wurde“, beginnt die Nachricht, in der der Al-Jazeera-Reporter von seinem nächtlichen Schlafen auf einem Bürgersteig, vom Hunger, der ihn nie verlassen hat, und von seinem Kampf, „die Gräueltat Minute für Minute zu dokumentieren“, erzählt. „Endlich werde ich mich ausruhen können, etwas, das ich in den letzten achtzehn Monaten nicht tun konnte“, schließt der palästinensische Reporter, der in Beit Lahia im Norden von Gaza während einer Autofahrt von dem Geschoss einer Drohne getötet wurde. Ein Auto, das das TV-Symbol und das Logo von Al-Jazeera trug.

Unsere palästinensischen Kollegen und Kolleginnen schützen

In anderthalb Jahren Krieg in der Küstenenklave haben die israelischen Operationen nach Angaben internationaler Organisationen zur Verteidigung von Journalisten wie Reporter ohne Grenzen (RSF), dem Komitee zum Schutz von Journalisten (CPJ) und der Internationalen Journalisten-Föderation (IFJ) in Zusammenarbeit mit dem Palestinian Journalists Syndicate (PJS) den Tod von fast 200 palästinensischen Medienschaffenden verursacht. In der Geschichte unseres Berufs, alle Konflikte zusammengenommen, ist es ein Gemetzel von noch nie dagewesener Größenordnung, wie eine kürzlich von der amerikanischen Brown University durchgeführte Studie zeigt.

Mindestens vierzig dieser Journalisten, wie Hossam Shabat, wurden mit Stift, Mikrofon oder Kamera in der Hand getötet. So auch Ahmed al-Louh, 39 Jahre alt, Kameramann des Senders Al-Jazeera, der bei einem Luftangriff ums Leben kam, als er am 15. Dezember 2024 im Flüchtlingslager Nusseirat einen Bericht drehte. Und der 26-jährige Ibrahim Mouhareb, Mitarbeiter der Zeitung Al-Hadath, der am 18. August 2024 von einem Panzer erschossen wurde, als er über den Rückzug der israelischen Armee aus einem Viertel von Khan Younès berichtete. Fälle, die von den oben genannten Organisationen sorgfältig dokumentiert wurden.

Alle diese Kollegen und Kolleginnen trugen einen Helm und eine kugelsichere Weste mit dem Aufdruck PRESS, die sie eindeutig als Medienschaffende auswiesen. Einige hatten telefonische Drohungen von israelischen Militärs erhalten oder wurden vom Armeesprecher als Mitglieder bewaffneter Gruppen aus Gaza bezeichnet, ohne dass dieser glaubwürdige Beweise für diese Anschuldigungen vorlegte. All dies deutet darauf hin, dass sie von der israelischen Armee absichtlich ins Visier genommen wurden.

Andere Kolleg*innen aus Gaza starben bei der Bombardierung ihrer Häuser oder des Zeltens, in das sie sich mit ihren Familien geflüchtet hatten, wie Zehntausende andere Palästinenser. So auch Wafa al-Udaini, Gründerin des Journalistenkollektivs 16-Oktober, die am 30. September 2024 bei einem Angriff auf die Stadt Deir al-Balah zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern getötet wurde. Und Ahmed Fatima, eine Persönlichkeit des Maison de la presse de Gaza, einer von europäischen Geldgebern unterstützten NGO, die eine neue Generation von Journalisten ausbildete.

Am 13. November 2023 traf eine Rakete das Stockwerk des Gebäudes, in dem er mit seiner Frau und ihrem sechsjährigen Sohn in Gaza-Stadt wohnte. Die Eltern überlebten die Explosion, aber das Kind wurde im Gesicht verletzt. Ahmed Fatima nahm es in seine Arme und eilte auf die Straße, um es ins Krankenhaus zu bringen. Kaum hatte er fünfzig Meter zurückgelegt, schlug eine zweite Rakete in seiner Nähe ein und tötete ihn. Sechs Tage später, am 19. November, starb auch der Gründer und Direktor des Pressehauses, Bilal Jadallah, als ein israelischer Panzer sein Fahrzeug beschoss.

Andere haben überlebt, aber unter welchen Bedingungen?

Der 25-jährige Bildjournalist Fadi al-Wahidi ist querschnittsgelähmt, seit ihm am 9. Oktober 2024 eine Kugel das Rückenmark durchtrennt hat, als er schon wieder eine Zwangsumsiedlung von Zivilisten filmte, wie das investigative Medienunternehmen Forbidden Stories berichtete.

Wael al-Dahdouh, der berühmte Korrespondent von Al-Jazeera in Gaza, erfuhr seinerseits am 25. Oktober 2023 live im Fernsehen vom Tod seiner Frau und zweier seiner Kinder bei einem Bombenangriff. Für palästinensische Journalisten gehört es inzwischen zur makabren Routine, über den Tod eines Kollegen oder eines Angehörigen zu „berichten“.

Journalisten in Gaza: ein unglaublicher Mut

Wir bedauern auch den Tod der vier israelischen Journalisten, die bei dem von der Hamas am 7. Oktober 2023 durchgeführten Terroranschlag ums Leben kamen, sowie den Tod von neun libanesischen Kollegen und einer syrischen Kollegin bei israelischen Angriffen. Aber die Dringlichkeit liegt heute in Gaza. Für alle Menschenrechtsaktivisten ist klar: Die israelische Armee versucht, einen Medien-Blackout zu erzwingen und die Zeugen der von ihren Truppen begangenen Kriegsverbrechen so weit wie möglich zum Schweigen zu bringen, während immer mehr internationale NGOs und UN-Gremien diese als völkermordähnliche Handlungen bezeichnen. Dieser Wille, den Informationsfluss zu behindern, zeigt sich auch in der Weigerung der israelischen Regierung, ausländische Journalisten in den Gazastreifen einreisen zu lassen.

Vergessen wir nicht die Situation im besetzten Westjordanland, wo in wenigen Tagen der Todestag von Shireen Abu Akleh vor drei Jahren begangen wird. Die Star-Korrespondentin von Al-Jazeera wurde am 11. Mai 2022 in Dschenin von einem israelischen Soldaten erschossen, der für sein Verbrechen nicht zur Rechenschaft gezogen wurde. Die Aggression von Siedlern am 24. März dieses Jahres gegen Hamdan Ballal, Co-Regisseur des mit dem Oscar ausgezeichneten Dokumentarfilms *No Other Land*, der anschließend von Soldaten in der Ambulanz verhaftet wurde, in der er zur Behandlung gebracht wurde, zeugt von der Gewalt, der sich diejenigen aussetzen, die die Wirklichkeit der israelischen Besatzung zu erzählen versuchen. Sie zeigt auch die Straffreiheit, die fast systematisch denen gewährt wird, die sie zum Schweigen zu bringen versuchen.

Als Journalisten, die sich der Informationsfreiheit zutiefst verpflichtet fühlen, ist es unsere Pflicht, diese Politik anzuprangern, unsere Solidarität mit unseren palästinensischen Kolleginnen und Kollegen zu bekunden und immer wieder das Recht auf Einreise nach Gaza einzufordern. Wir fordern dies nicht, weil wir der Meinung wären, dass die Berichterstattung über Gaza ohne westliche Journalisten unvollständig wäre. Wir wollen vielmehr unsere palästinensischen Kolleginnen und Kollegen, die unglaublichen Mut beweisen, unterstützen und schützen, indem sie uns Bilder und Berichte über die unermessliche Tragödie, die derzeit in Gaza stattfindet, zukommen lassen.

*Ein breites Kollektiv, bestehend aus den wichtigsten Journalistengewerkschaften (SNJ, SNJ-CGT und CFDT Journalistes), Reporter ohne Grenzen, dem Prix Albert-Londres, der Internationalen Journalisten-Föderation, der Europäischen Journalisten-Föderation, dem Kollektiv Reporters solidaires und der Journalistenkommission der Scam lädt Sie daher ein, sich am **Mittwoch, den 16. April, um 18 Uhr vor der Treppe der Opéra Bastille in Paris und am Alten Hafen in Marseille**, mit folgenden Parolen zu versammeln: „Gaza, Stoppt das Massaker an palästinensischen Journalisten“; „Stoppt die Straffreiheit der Täter dieser Verbrechen“; „Sofortige Öffnung dieses Gebiets für die internationale Presse“.*

Unterzeichner: Die Journalistenverbände SNJ, SNJ-CGT und CFDT-Journalistes, Reporter ohne Grenzen, der Prix Albert-Londres, die Internationale Journalistenföderation, das Kollektiv Reporters solidaires, die Journalistenkommission der SCAM, die Journalistenverbände und Redaktionen folgender Medien: AFP; Arrêt sur images; Arte; BFMTV; Blast; Capital; Challenges; Le Courrier de l'Atlas; Courrier International; Le Figaro; France 2; France 3 rédaction nationale; France 24; FranceInfo TV und franceinfo.fr; „L'Humanité“; L'Informé; Konbini; LCI; „Libération“; M6; „Mediapart“; „Le Monde“; „Le Nouvel Obs“; Orient XXI; „Politis“; „Le Parisien“; Premières Lignes TV; Radio France; Radio France Internationale; RMC; Saphirnews; „Sept à Huit“; „60 millions de consommateurs“; „Télérama“; TF1; „La Tribune“; TV5 Monde; „L'Usine nouvelle“; „La Vie“.

<https://www.france-palestine.org/Nous-journalistes-francais-nous-declarons-solidaires-de-nos-collegues-de-Gaza>
- Übersetzung: SiG-Redaktion, www.sand-im-getriebe.org